

## **Dr. Heinz Schindler**

### **Freiburg**

## **Mit 17 nahmen ihn die Franzosen in Konstanz als Geisel**

*Heinz Schindler bemühte sich viele Jahre, auch in Schreiben an den Bundespräsidenten und Bundeskanzler, die historische Rolle der Luftwaffenhelfer gebührend würdigen zu lassen. Er selbst war Luftwaffenhelfer. An seinem 17. Geburtstag, dem 4. April 1945, rückten die Franzosen in **Karlsruhe** ein, wo er an der 8,8cm-Luftwaffen-Flak ausgebildet worden war. Mit seiner Mutter macht er aus, dass er zum Vater geht, der sich vom Lazarett Villingen nach **Konstanz** verlegen ließ. Am 15. April 1945 wird er in Konstanz von Feldjägern aufgegriffen, worauf er noch einmal einen Stellungsbefehl zur Infanterie nach **Ulm** bekommt. Wegen gerade überstandener Gelbsucht wird er aber bis zum 5. Mai 1945 zurückgestellt – am 26. April 1945 sind die Franzosen aber in Konstanz. Am 6. Mai wird er als eine von 34 jugendlichen Geiseln ins Gefängnis abgeführt. Sie bleiben bis 12. Mai in Haft, ein Tag nach der Siegesparade der Besetzer in Konstanz, für deren Schutz sie bürgen sollen. Am 21. Juni 1945 kehrt er mit seinem Vater in einem Evakuiertentransport nach **Karlsruhe** zurück. Schindler sorgte in den 60er Jahren dafür, dass ein Standardwerk über die Geschichte der deutschen Flak umgeschrieben wurde, weil in der ersten Auflage der Einsatz der Luftwaffenhelfer gar nicht erwähnt wurde. (Die Neuauflage des „Flak“-Buches von Horst-Adelbert Koch erschien 1965; der Kommentar zum Wehrpflichtgesetz von Hahnenfeldt wurde am 1. Juni 1965 geändert.)*

### **Aus den diversen Schreiben, Briefen und seinem Tagebuch wurde hier das Wesentliche zusammengefasst:**

Da ich 1945 ebenfalls Tagebuch führte, hat noch ein besonderes Bewandnis, wodurch der authentische Charakter noch unterstrichen wird: Meine Jugendliebe kam zum Kriegsende als Sanitätshelferin in die Gegend von Leipzig - und erst im Herbst 1945 trafen wir uns wieder in Karlsruhe. Da ich ihr aber keine Briefe schreiben konnte (da sie nicht angekommen wären), führte ich ein Tagebuch, und zwar doppelt in zwei Schulheften, eines für mich und eines, das ich dann meiner Freundin später gab: also zwei identische Hefte - ohne lyrische Ergüsse, sondern nur mit Fakten, Daten und Personen.

So also habe ich minutiös die Geiselhaft festgehalten, denn wir mussten bei der Leibesvisitation im Gefängnis nur Messer etc abgeben, und dabei selbst angeben, was wir jeweils als Fraß zu essen bekamen und dass die Franzosen zu uns sehr anständig waren, die deutschen Wärter aber "Schweine"(Eintrag vom 9.5.45).

Im Übrigen war es so, dass man uns erst am 11.5.45 sagte, weshalb wir im Gefängnis waren; wir seien Geiseln wegen der Feierlichkeiten im "Konzil" und der Siegesparade. Auf einen französischen Soldaten kämen 20 Deutsche, auf einen Offizier jedoch 50 (11.5.). Unter dem 6.5.45 habe ich festgehalten, dass ich Geisel Nr. 20 war. Wäre also einem französischen Soldaten Leid zugefügt worden, wäre ich seit etwas über 49 Jahren auch im Himmel eben! Aber es geschah nichts, denn die

Geiselnahme haben die Franzosen so drastisch und dramatisch in Szene gesetzt, dass jeder Konstanzer wusste, was uns blühen würde.

**LUFTWAFFENHELFER=ZEUGNIS**  
*Ugymybzgniznis*

Der Schüler Heinz Schindler  
geboren den 4. 4. 1928 zu Karlsruhe  
Sohn des Rudolf Schindler zuletzt Schüler der Klasse 7  
der (des) 1. Luftwaffenpilotenschule Karlsruhe  
ist seit 12. 12. 43 - 31. 3. 45 als Luftwaffenhelfer eingesetzt und hat an dem für Luftwaffenhelfer angeordneten Unterricht mit folgendem Ergebnis teilgenommen:

Deutsch: <u>gut</u>	Chemie: <u>gut</u>
Geschichte: <u>gut</u>	Biologie: <u>gut</u>
Erdkunde: <u>gut</u>	Latein: <u>gut</u>
Mathematik: <u>sehr gut</u>	Griechisch: <u>/</u>
Physik: <u>gut</u>	<u>/</u>

Bemerkungen: \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Karlsruhe, den 1. 4. 1945

Der Betreuungslehrer: Hausman, Hindemann      Der Schulleiter: J. B. J. Schindler      Der Einheitsführer: \_\_\_\_\_

 

Druck A      Südwestdruck, Karlsruhe

Hier das Luftwaffenhelfer-Zeugnis, mit dem Heinz Schindler am 1. April 1945 in Karlsruhe entlassen wurde. Drei Tage später wurde die Stadt von der französischen Armee eingenommen.

Dokument: Heinz Schindler, Reproduktion: BU

## **Kurze Erläuterungen zu den Eintragungen:**

**Vorgeschichte:** Am 31. März 1945 wurden wir unmittelbar vor dem Einrücken der Franzosen in Karlsruhe nach 15 Monaten noch ordnungsgemäß von der 8,8cm-Luftwaffenflak entlassen (Batteriechef: Major Frisch). Da mein Vater mit einem gebrochenen Bein in Villingen lag, von wo er sich dann nach Konstanz verlegen lassen konnte, kamen meine Mutter und ich überein, dass ich Karlsruhe verlasse und zum Vater gehe, während mein ein Jahr jüngerer Bruder bei meiner Mutter blieb. Mein älterer Bruder (Jahrgang 1926) fiel noch als Panzerjäger am 7.2.1945 bei Padua bei einem Tieffliegerangriff der Amerikaner.

**1. April 1945:** Mit dem letzten Zug, der Karlsruhe verließ, fuhr ich ab. Die Franzosen kamen am 4. April 1945, an meinem 17. Geburtstag, um 10 Uhr in Karlsruhe an!

**12.-17. April 1945:** Hier die Angaben, da ich dauernd herumrennen musste, pauschal. Am 15.4.45 wurde ich in Konstanz, das noch nicht besetzt war, von den Feldjägern auf gegriffen, die mich sofort zum WBK schickten, wo ich nochmals einen Stellungsbefehl zur Infanterie nach Ulm bekam. Über den mit meinem Vater gut bekannten Generalarzt Dr. Hofmann wurde ich aber wegen gerade überstandener Gelbsucht zurückgestellt bis zum 5.5.45 - und am 26.4. kamen die Franzosen!

**6. Mai 1945:** Aufgrund Anweisung der Franzosen kam die gesamte männliche Konstanzer Bevölkerung am Sonntag um 7 Uhr 30 in die Klosterkaserne. Nachdem ich das Glück hatte, als Geisel ausgesucht zu werden, geschah folgendes: Nach 1/2 5 Uhr öffnete sich das Kasernentor - draußen stand die weibliche Bevölkerung - und heraus kamen 34 Jugendliche als Geisel schwer bewacht von 5 Franzosen mit Maschinenpistole im Anschlag. Und dann marschierten wir so durch Konstanz, über die Rheinbrücke und tatsächlich am Krankenhaus vorbei, wo mein Vater lag, denn das Gefängnis war kaum einen Steinwurf entfernt.

Erste Auseinandersetzung mit deutschem Wärter, den ich fragte, weshalb wir hier seien (er wusste es nicht); aber: "Warum habt Ihr die Franzosen nicht auf gehalten?" fragte er. Ich weiß noch, dass ich von der Pritsche (1 für 3 Gefangene) aufstand und ihn anschrie, weshalb er den Hitler damals gewählt habe. Dann sagte er nichts mehr.

**8. Mai 1945:** Waffenstillstand. Dreckarbeiten im Gefängnis. Die Personen, die ich dort nenne (beim Gangschrubben klopfte ich an die Zellentüren), waren prominente Personen des untergegangenen Reiches.

**11. Mai 1945:** Siegesparade. Da sagte man uns erst, warum wir im Gefängnis waren. Da aber nichts passiert war, wurden wir am 12. Mai 1945 entlassen.

**20. Mai 1945:** Da kam abends de Gaulle nach Konstanz. Hotelbesetzungen, aber keine Geiselnahme.

**21. Juni 1945:** Das Tagebuch beendete ich dann am 21.6., an welchem Tage ich mit meinem Vater in einem Evakuiertentransport über Ulm, Stuttgart wieder nach Karlsruhe kam!

6. Juni 1945: Dort heißt meine Eintragung: Die Stadt beflaggt. Jahrestag der Invasion.

Karlsruhe, den 31.3.45.

B e s c h e i n i g u n g:

Hiermit bescheinige ich dem Luftwaffenoberhelfer  
H e i n z S c h i n d l e r:

~~Anteil~~ Dienstzeit im Einsatz als Luftwaffenhelfer zum Schutze  
von kriegs- und lebenswichtigen Anlagen im Heimatkriegsgebiet  
vom . . 1.1.1944 bis 31.3.1945

Feindbeschuss an . . . . . 35 . . . . . Tagen

Ausbildung an der 8,8cm Flak I8/36

Verleihung des Flaktätigkeitsabzeichen am 1. November 1944

Beteiligung an . . . . . Abschüssen

Folgende Impfungen:

*Luft* . . . . .

*Prophyl.* . . . . .

*W. ph. H. H. H.*

. . . . .  
am 15.5.44 0,5 ; 1,0 am 1.6.44  
am 20.1.44 - 0,2 2000



*F. F.*  
Major u. Batteriechef

**Mehr als ein Jahr diente Heinz Schindler als Luftwaffenhelfer. Mit 16 Jahren wurde er dazu eingezogen, mit knapp 17 wurde er wieder entlassen.**

**Dokument: Heinz Schindler, Reproduktion: BZ**

Nun zum Thema: Dass mein Beitrag, der ja ausgerechnet am 8.5.1945, dem Kriegsende kulminierte, ein zeitgeschichtlicher Bericht ist, der einen gewissen Seltenheitswert hat, dürfte m.E. außer Frage sein, denn ich bin überzeugt, dass die Nachgeborenen und vermutlich die meisten Zeitzeugen davon gar keine Kenntnis hatten. Dass General Jean de Lattre de Tassigny, der ranghöchste Offizier hinter de Gaulle, 1944 Oberbefehlshaber der 1.französischen Armee in Algerien, mit der er in Frankreich landete, über den Rhein bis nach Vorarlberg vorstieß und am 8.Mai 1945 in Karlshorst für Frankreich die deutsche Kapitulation unterzeichnete, so gut für eine Kapitulationsfeier im Konstanzer Konzilsgebäude und für die Siegesparade dort vorgesorgt hatte, dass nichts passiert und dass er dafür 34 Jugendliche, wahllos aus der männlichen Konstanzer Bevölkerung als Geisel auswählen und ins Gefängnis in Konstanz einliefern ließ, hat schon seinen Erinnerungswert und wird manche Zeitzufügen + Nachgeborene überraschen.

Das Wort "Geisel" war mir nach seinem Sinngesamt damals bekannt, aber man füllte es damals nicht sofort mit Inhalt, wie wenn z.B. Spion hört, denn Geiselnahmen waren schon etwas Seltenes. Natürlich wusste man, dass die Deutschen nach Partisanenübergriffen blutige Rache nahmen. Aber dafür hat man ja nicht vorsorglich Geiseln genommen, sondern suchte sich nachher Personen aus, um diese als Racheakt zu erschießen. Die ganzen Jahre beschäftigte ich mich mit diesem semantischen Problem, bis es später losging mit den Entführungen (Flugzeug Schiffe, politisch z.B. Peter Lorenz, Normalkriminalität wie Banküberfälle). Da wurde der Begriff plötzlich mit Leben gefüllt.

Dieser Sachverhalt ist verantwortlich, dass wir, die wir seiner Zeit kassiert wurden, tatsächlich nicht wussten, weshalb. Wir kamen einfach nicht auf den Gedanken, weil es uns fremd war. Wir fragten nur immer die Gefängniswärter, also Deutsche, denn wir wurden ja wie normale Kriminelle eingesperrt, hatten den gleichen Tagesablauf, die gleichen Gefängnisarbeiten, tagelanger Einschluss, Hofgang und ein Gefängnisessen (bei der allgemeinen Situation 1945), das kein Bauer heute seinen Schweinen vorsetzen könnte, wenn er eine Anzeige wegen Tierquälung vermeiden wollte.

Also wir fragten: "Warum". Wir bekamen zur Antwort: "Wissen wir nicht" - ich glaube, dass auch das Gefängnispersonal es nicht wusste. Am 12.5. wurden wir nach der Siegesparade entlassen. Es hieß morgens, um soundsoviel Uhr antreten. Wieder rätselten wir und waren überzeugt, dass nun der Abtransport als Kriegsgefangene nach Frankreich erfolgt - stattdessen wurden wir in der Kaserne, wo sie uns kassierten, mit dem Volkszählungsschein entlassen.

Zu dem Tag der Festsetzung am 6.5.1945 ist noch folgendes zu sagen. Die gesamte männliche Bevölkerung musste sich am Sonntag in der Klosterkaserne versammeln, und zwar um 7 Uhr 30 zur Volkszählung, während die Frauen und Kinder vor der Kaserne standen und durch das große Gitter alles beobachten konnten. Zuletzt mussten wir uns in Reihen aufstellen (der Hof war voll). Circa neun Stunden Warten waren vergangen. Da setzte sich der Kommandant, ein Uniprofessor aus Bordeaux, namens Catjurin, Capitaine) mit seiner Entourage in Bewegung und schritt durch die Reihen. Im Endergebnis suchte er 34 aus über 3000 Männern als Geisel aus, also so ca 1 Prozent. Ich stand mit zwei ehemaligen Luftwaffen Helfern und einem Karlsruher Mitschüler am Bismarckgymnasium (kein Klassenkamerad) zusammen - drei in der ehemaligen Luftwaffenuniform, der vierte in Zivil mit Hut; er hieß Werner (?) Freiherr von Babo, wohnte in Karlsruhe in der Parallelstraße. Als der Capitaine zu uns kam, da hatte er Glück, denn von den 34, die er brauchte, nahm er gleich die drei ehemaligen Luftwaffen Helfer mit, während Freiherr von Babo eine Bescheinigung vorzeigen konnte, dass er herzkrank ist. Und da geschah etwas: Babo behielt seinen Hut auf und wurde vom Capitaine lautstark zusammengeschissen, er möge den Hut abnehmen, wenn er spricht.

Also um ½ 3 Abmarsch aus der Kaserne durch die wartenden Frauen und Kinder. Das sollte Eindruck machen. Wir wurden von fünf Franzosen eskortiert, vorn, hinten und rechts und links; alle hatten die Maschinenpistole nicht umhängen, sondern im Anschlag. So marschierten wir zur Rheintorbrücke bis hin zum Gefängnis. Das Verhältnis zu den Franzosen erwies sich dann als gut. Ich kann nicht klagen. Die deutschen Gefängniswärter waren allerdings "unter aller Sau". Interessant ist folgendes: Die

Franzosen marschierten am 26.4. in Konstanz ein - und als wir am 6.5. in der Kaserne standen, da hatten die beiden andere ehern Luftwaffenhelfer, zwei Freunde, bereits einen französischen Soldaten kennen gelernt (nach 10 Tagen), der ins Gefängnis kam, um die beiden zu besuchen (ich glaube, dass ich über ihn auch Papier für mein Tagebuch bekam, Bleistift hatte man mir nicht abgenommen).

Und da passierte folgendes: Einer meiner Kameraden hatte an jemanden draußen einen Kassiber geschrieben. Und nun stelle man sich vor: Ein deutscher Wärter entdeckte das - und zehn Tage nach Einmarsch der Franzosen "musste" der französische Soldat den Kassiber den deutschen Wärtern geben - und er tat es. Schon verrückt.

Noch eine kleine Begebenheit: Das Konzil sollte für die Siegesfeier der Franzosen dekoriert werden - und da hat man einen Teil der 34 Geisel, darunter meine "Stube", zum Helfen ins Konzil abkommandiert, d.h. also schwer bewachter Abmarsch mitten durch die City (Marktstätte) zum Konzilgebäude. Die Arbeit war natürlich eine angenehme Abwechslung zum Hofjäten, Gängeputzen oder einfach Einschluss. Wieder was Kurioses: Es standen bereits Weinfässchen mit Gläser bereit. Und was machten wir? Wir "bedienten" uns, als ein französischer Offizier vorbeikam und nicht mit der Wimper zuckte.

Dies nur zur Untermalung des in meinem Tagebuch Festgehaltenen. Ich habe absolut keine schlechte Erinnerung an die Franzosen. Einmal passierte es dann, dass ich in einem großen alten Gebäude vorbeikam, in dem Franzosen lagen, als plötzlich ein Franzose kam, um mich ins Gebäude zum Arbeiten zu bringen. Ich traf einen Leidensgenossen, aber bevor der Franzose sich um uns mit Anweisungen kümmerten, hatten wir uns im Gebäude verdrückt und fanden ein halbrundes offenes Fenster direkt über dem Fußboden, durch das wir entwischten: Seither machte ich natürlich um alle Gebäude einen Bogen, in denen ich Franzosen vermutete.

Aus jenen Tagen noch ein Situationsbericht: Ich wurde Ende März 45 in Karlsruhe offiziell aus der Luftwaffe (Flak) entlassen mit der schriftlichen Anweisung, die Uniform etc da und da abzugeben und sich da und dort zu melden. Wir dachten nicht daran. Am 1.4. nach Süden gefahren, am 4.4., an meinem Geburtstag, die Franzosen in Karlsruhe. Wie aber ging das mit dem Weggehen nach Süden, der noch nicht besetzt war? Obwohl ich ja von der Flak entlassen worden war, hatte ich noch den Dienstaussweis und die Uniform. Ich fuhr also, obwohl entlassen, damit nach Villingen und dann Konstanz.

Ich hatte nämlich noch den Urlaubsschein, den wir nach Rückkehr aus Wien bekamen, mit dem Vermerk "Unbefristet". Also ich fuhr mit einem nicht mehr gültigen Dienstaussweis, einer nicht mehr zum Tragen bestimmten Uniform und einem überholten Urlaubsschein ab - und war damit den Feldjägern gegenüber gewappnet, bis man sich in Konstanz nicht mehr darum kümmerte, d.h. die Feldjäger bezweifelten nicht meine Legitimation, aber sie schickten mich zum Wehrbezirkskommando, wo ich nach einer Viertelstunde einen Befehl nach Ulm zur Infanterie bekam.

Zum "Abmarsch" aus Karlsruhe gehörte aber auch eine entsprechende Bewaffnung. Meine Mutter hatte von meinem Vater, der in Villingen im Krankenhaus lag, noch einen Trommelrevolver (also keine

Pistole, sondern einen richtigen Wild-West-Revolver mit genug Munition). Aber keine Pistolentasche! Was machte ich? Ich hatte noch eine alte Lederhose und daraus bastelte ich mir eine richtige Pistolentasche und hängte sie ans Koppel.

Im Juni 1945 ging es wieder nach Karlsruhe (mit Vater), wo die Amis die Franzosen abgelöst hatten. Später beantragte ich ein Laissez-passer, mit dem ich die Zonengrenze überqueren konnte. Aber nur nach Freiburg, um bei der Uni vorzusprechen. Wir hatten aber noch in Konstanz bei Bekannten zwei Koffer mit Wäsche etc. Da durfte ich aber mit dem L-P nicht hin. Je nun, als die Franzosen nach Konstanz kamen, ließ ich mir nach Entlassung aus dem Gefängnis eine Kennkarte "wohnhaft in Konstanz" ausfertigen. Den hatte ich in den Strumpf gesteckt. Nach Grenzübertritt holte ich ihn raus und steckte das Laissez-passer in den Strumpf. Und so fuhr ich nach Konstanz und am Bodensee herum. Einmal gab es eine brenzlige Situation: Spät nachts in Radolfzell auf einen Zug wartend, als die französische Gendarmerie kam und alle kontrollierte. Er fragte dann noch, ob ich in Konstanz wohne, was ich bejahte. Als nach dem Einmarsch der Franzosen alle ihre Waffen abgeben mussten, machte ich mir das Vergnügen, in der Abgabestelle meine Munition und den durchgeladenen Revolver auf den Tisch zu legen.

Unterstellen Sie einmal, es wäre einem französischen Soldaten ein Härchen gekrümmt worden und er wäre ums Leben gekommen in der Zeit, in der ich im Gefängnis saß, dann hätte man zwanzig Geiseln aus dem Gefängnis geholt (ich die Nr. 20) und hätte uns standrechtlich erschossen. Kann man sich vorstellen, was das für Konstanz gewesen wäre und ganz allgemein, wo die Alliierten sich doch als Befreier gerierten und froh waren, dass ein Teil der Bevölkerung das so sah.

# Gouvernement Militaire de Constance

Monsieur Heinz Schindler

Titulaire de la carte d'identité Nr. A 38 014

s'est présenté le 6. Mai 1945 aux opérations de recensement ordonnées par le Gouvernement Militaire de la 1<sup>er</sup> Armée Française.

Il est en conséquence autorisé à demeurer provisoirement à Constance.

Militärverwaltung der Stadt Konstanz

## Volkszählung

Herr Heinz Schindler

Ausweiskarte Nr. A 38 014

hat sich der am 6. Mai 1945 durch die Militärverwaltung der 1. Französischen Armee angeordneten Volkszählung unterzogen. Infolgedessen wird ihm erlaubt, vorläufig in Konstanz wohnhaft zu bleiben.

Konstanz, den 6. Mai 1945.

Der Befehlshaber der Militärverwaltung.

Und nun stellen

**Heinz Schindler konnte mit diesem Ausweis in Konstanz erstmal wohnen bleiben.**

**Dokument: Heinz Schindler, Reproduktion: BZ**

Sie sich eine Geislerschießung 1:20 vor, ausgerechnet von dem Franzosen, der die Kapitulation unterschrieb. Da General de Lattre des Tassigny am 8.5. noch in Karlshorst war, waren Siegesfeier und Parade in Konstanz ein paar Tage verschoben wurden. Die Erschießung hätte also nach dem Kriegsende stattgefunden.

Das hätte nicht nur ein Aufschrei in Konstanz bewirkt, sondern ganz allgemein. Das wäre dann als "Massaker von Konstanz" in die Bücher gekommen, als ein ganz dunkler Punkt im deutsch-

französischen Verhältnis. Und Jahr für Jahr würden Konstanzer daran erinnern (z.B. die Kirchen oder auch die öffentliche Hand oder Neonazis).

***Dr. Heinz Schindler***